

ein Graen-
ern konnte
ppen 1-2
liegt nun
larloraber
abgeben.
eine 1-3
schmäler
nhalten.
ten Sieg.
der größte
rraffung,
Wandshut,
reffer der
mit einem
uter aber
ppe hatte
Schwaben
sch damit
nähern
vom 7/8
ierte, 7/8
es verlor.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertagen“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt
bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl.
13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug
durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 13 Pfg.
Postzeitungsgeb., wöchl. 36 Pfg. Postgeb.,
Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftst. „Druck und
Verlag: G. W. Zaiser (Inh. R. Zaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorgis-Zeile ober
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.
Reklamazeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50%
Ruffschlag - für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für telefon. Aufrufe und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 226

Gegründet 1827

Dienstag, den 27. September 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Herriot färbt

Banktette des französischen Ministerpräsidenten

Paris, 26. Sept. In einer Rede auf einem Bankett in Gramat, zu dem über 3000 Personen geladen waren, sprach sich Ministerpräsident Herriot über die deutsche Forderung nach militärischer Gleichberechtigung aus. Dabei führte er u. a. aus:

Der Gedanke der französischen Regierung ist vor allem auf den Frieden gerichtet. Unser Programm hat nichts Zweideutiges; wir haben dies in unserer Antwort an Deutschland zum Ausdruck gebracht, die trotz aller beachtlichen Rüstungen mit so viel Leidenschaft aufgenommen wurde. Wir betreiben die Politik des Völkerbunds, eine Politik, vor der alle Völker, ob groß oder klein, gleichberechtigt sind.

Wir stellen mit Vergnügen fest, daß wir nicht die einzigen sind, die erklären, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands der Beginn zur Rückkehr zu alten Lorbeeren sei. (Die gewaltigen Rüstungen Frankreichs sind selbstverständlich keine Lorbeere D. Schr.) Zahlreiche Beweise liegen hierfür neben den anderen Kundgebungen vor. Die technischen Einzelheiten für eine Wiederaufrüstung in Deutschland sind verzeichnet worden. Ein Minister, der uns fortgesetzt unseren angeblichen Vorherrschtswillen zum Vorwurf macht, deutet die in sehr zurückhaltender Form in der diplomatischen Note zum Ausdruck gebrachten Absichten dadurch, daß er Notizen fordert und die Schaffung einer Mithi verlangt. Die deutsche Verordnung vom 13. September organisiert die Vorbereitung der deutschen Jugend in einer Weise, daß sie in der Lage ist, die Waffen zu tragen. Es ist eines der traurigsten Kapitel der heutigen Zeit, die junge Generation, die aus der schmerzlichen Erfahrung ihrer Väter hätte Ruhe ziehen sollen, zu Übungen heranzuziehen und zu Handlungen zu veranlassen, die der Abrüstung und dem Frieden nicht günstig sind. Wie kann man ernsthaft das schwere Friedensproblem behandeln und welche Lösung ist es, fortgesetzt von einer „materiellen Abrüstung“ zu sprechen, wenn man nichts tut, um die moralische Abrüstung herbeizuführen, wenn man unmittelbar oder mittelbar offen oder getarnt die prächtigen Kräfte des Lebens für das neugierigste Werk des Lebens einsetzt, wenn man einen Willen aufstellt, dem die industrielle Zivilisation der Gegenwart im gewöhnlichen Augenblick schnell die Mittel zur Vernichtung der Menschheit in die Hand geben würde! Frankreich, das sehr oft „verleumdet“ wurde, kann die Welt zum Zeugen anrufen, daß es nicht von dieser Artreckung befallen ist (!) und daß es keine nationale Erziehung auf andere Ziele einstellt.

Aber wir haben noch anderen Anlaß zur Beunruhigung. Diese andere Beunruhigung wird in uns wachgerufen durch die offenkundige Absicht, zu beweisen, daß Uebereinstimmung zwischen den Forderungen, die gewisse Kreise für Gemächlichkeit halten und den Verfassungsklausen militärischer Forderungen besteht, die sich weigern, unser Genies Glaubensbekenntnis anzufassen und die den Unterschied, den wir zwischen einem Angriffskrieg und einem Verteidigungskrieg machen, verstoßen. Diese Kreise, deren Autorität unbestreitbar ist, wollen uns glauben machen, daß Deutschland ein sehr mächtiges modernes Heer zu organisieren sucht, das nicht nur für die nationale Verteidigung bestimmt ist, was durchaus berechtigt wäre, sondern sich auch für den Angriff eignet.

Sollte nicht in genau der gleichen Weise, wie Preußen damals die Bedingungen, die ihm aufzuerzwingen worden sind, dazu benutzt hat, ein gefährliches Heer zu schaffen, heute das militärische Genie Deutschlands versuchen, ein Heer oder ein Doppelheer zu schaffen in der Absicht, einen entscheidenden Stoß ins Herz des Gegners zu führen, für den die nationale Verteidigung nur eine der Formen der Bürgerpflicht ist?

Das gestaltet das Abrüstungsproblem so dramatisch. Es ist wohl wahr, daß die Verbündeten des letzten Kriegs versprochen haben, ihre Rüstungen herabzusetzen. Man verzagt aber zu oft, die Einleitung zu Teil 5 des Versailler Vertrags und das erklärende Schriftstück, das Clemenceau im Namen der Verbündeten übergeben hat. Dieses Dokument bestimmt, daß die Abrüstung Deutschlands der erste Schritt zu jener Herabsetzung und allgemeinen Beschränkung der Rüstungen ist, die die gesamten Mächte durchzuführen suchen als eines der besten Mittel, dem Krieg vorzubeugen, eine Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen, die der Völkerbund als eine seiner ersten Pflichten herbeizuführen müßte. Zweifellos hat die englische Denkschrift vom 15. September, die sich „loyal“ dem Willen, die Rüstungen herabzusetzen, anschließt, nachdrücklich gezeigt, daß die Einleitung zu Teil 5 dem Vertrag nicht seinen verpflichtenden Charakter (für Deutschland) nimmt und daß der einzige Hinweis auf die Art und Weise, wie die Abrüstung durchgeführt werden muß, sich in den allgemeinen Versicherungen des Artikels 8 des Völkerbundsfindet. Aber diesen Artikel 8 und die darin enthaltenen Verpflichtungen will Frankreich „sehr loyal einhalten“. Ich glaube in entscheidender Weise in meiner Antwort an Deutschland beweisen zu haben, daß Frankreich in weitem Maß zur Rettung der Abrüstungskonferenz in den Monaten Juni und Juli beigetragen hat. (!)

Herriot zählt dann die Maßnahmen auf, die die französische Regierung seit 1921 zur Herabsetzung seiner Rüstungen getroffen habe, und fuhr fort: Es scheint manchmal, als ob die Verbindung von Sicherheit und Abrüstung eine Art rückwärtiger Auffassung zum Ausdruck bringe und als Vorwand für den schlechten Willen gelte. Wer aber kann die hervorragende Antwort vergessen, die die französische sozialistische Partei im Jahr 1917 auf den Stockholmer Fragebogen erteilte? In diesem Schriftstück wurde erklärt, daß die Schaffung einer internationalen Streitmacht im Dienst des Rechts das hauptsächlichste Ziel eines Völkerbunds sei. Wahrung der internationalen Verträge, Beseitigung der Geheimdiplomatie, Schiedsgerichtsverfahren, militärische und wirtschaftliche Sanktionen — das seien die notwendigen Elemente für die Lösung der Aufgabe. Nur um diesen Preis könne eine Zeit des Friedens hergestellt werden. Was die Völker vor allem wollen, sei Sicherheit.

Diese Auffassung ist auch die meinige. Wenn sie erfüllt worden wäre, würde Artikel 8 des Völkerbundsstatus restlos angewendet werden. Die Herabsetzung der Rüstungen würde ohne viel Aufhebens vollzogen werden. Eine gegenseitige Ueberwachung würde Platz greifen, die Beschränkung der tatsächlichen Rüstungen feststellen und die notwendige Beseitigung der Geheimrüstungen herbeiführen. In dieser Gegenfälligkeit des Friedens würde die Lösung des von Deutschland aufgestellten Problems nicht schwer fallen. Man muß ein Friedensstatut schaffen, das in einer gleichen Ordnung der Sicherheit alle Nationen Europas zusammenführt und das Deutschland eine zeitlose Beruhigung gäbe. Ich glaube zu wissen, daß hervorragende Mitglieder des Völkerbunds augenblicklich ein Programm studieren, durch das die Abrüstung in ein Verhältnis zur Sicherheit gebracht werden soll.

Unter den gegenwärtigen Umständen beabsichtigt Frankreich, seinen Standpunkt und seine Handlungen auf dem „uneingeschränkten Respekt vor dem Friedensvertrag und vor dem Völkerbundsstatut“ aufzubauen. Haherfülle Ruhe bringen zu uns und man sagt uns, daß man den Versuch macht, den Jern gewisser Völker gegen uns aufzuspitzen. (!) Frankreich hat das Recht, diesen Lebensschaffen keine „Berkunft, keine Verzichtleistungen und kein Wohlwollen“ (!) entgegenzustellen. Frankreich hat kein Volk. (!) Es könnte heute noch am Rhein stehen. Vor der Frist hat es Deutschland die freie Verfügung über kraft der Verträge besetzte Gebiete gegeben. Man hat Frankreich dafür nicht gedankt. Es hat einen Teil seines Gebiets, das durch die Schlachten verwüstet wurde, wiederherstellen müssen. Nach Inkraftsetzen des Youngplans, dessen getreuliche Ausführung Deutschland beschworen hatte, hat Frankreich an seinen Reparationsforderungen die schwersten Opfer gebracht. (!) Auch dafür hat man ihm kein Dank gesagt. Frankreich, das selbst von der Wirtschaftskrise betroffen ist, muß seine Erzeugung schützen, aber trotzdem öffnet es den deutschen Waren keine Grenzen, und Deutschland hat 1931 in seinem Handel mit Frankreich einen Ueberschuß von 3 355 000 000 Franken gehabt. Auch dafür dankt man uns nicht. Wir haben das Recht, die Aufmerksamkeit Frankreichs und der Welt auf diese Tatsache zu lenken; aber wir werden uns nicht an den Agitationen beteiligen.

Frankreich ist ruhig, abgeklärt und sich seines guten Gewissens (!) bewußt. Es erklärt sich bereit, an allen loyalen Abmachungen, die die geistliche und politische Unabhängigkeit aller Nationen sicherstellen, mitzuwirken. Es hat nur einen Wunsch, nämlich den, nach der schweren Prüfung die Kinder, die ihm verblieben sind, in Ehren und in Frieden zu erziehen.

Die deutsche Antwort

Berlin, 26. Sept. Mit erfreulicher Raschheit werden die unglaublichen Verdrehungen der Tatsachen, die sich der „Verständigungspolitiker“ Herriot am Sonntag in seiner Rede in Gramat leistete, in folgender halbamtlicher Erklärung zurückgewiesen:

Die Rede Herriots enthält eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten und Schiefheiten, daß sie nicht ohne Entregnung hingenommen werden kann. Das gilt schon gleich zu Beginn der Rede für die Behauptung, es komme Deutschland lediglich nur auf eine Wiederaufrüstung an, während Frankreich den Frieden wolle. In Wirklichkeit ist in allen deutschen Erklärungen zu diesem Thema — auch in denen des Generals v. Seheleher, auf die Herriot anspielt — immer wieder mit Nachdruck betont worden, daß wir jedes Waffenverbot, jede Abrüstungsmaßnahme begrüßen und mitmachen würden.

Herriot glaubt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Entschärfung der Jugend als Beweismaterial anzuführen zu können. Dabei hat der Leiter des Kuratoriums zur Jugend-

Tagespiegel

Die Notverordnung über die Zinsenkung wird am Dienstag oder Mittwoch vom Reichspräsidenten unterzeichnet.

Wie verlautet, wird die kommissarische Regierung in Preußen auf die Beschwerden und Wünsche, die bezüglich der Verwaltungsreform eingegangen sind, die Reform einer neuen Durchsicht unterziehen und in gewissem Umfang Änderungen auch bedeutender Art vornehmen.

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat sich bis 10. Oktober vertagt.

Gandhi hat den Hungerstreik abgebrochen.

Mit dem agrarpolitischen Programm der Reichsregierung sind weder Landwirtschaft noch Industrie ganz zufrieden.

ertüchtigung in seiner Unterredung mit einem französischen Journalisten (scharf) und deutlich auseinandergesetzt, daß die Jugendertüchtigung nicht in geringsten militärischen Charakter haben soll. Im Gegenlag hierzu ist Frankreich in der militärischen Ausbildung seiner Jugend allen Nationen geradezu richtunggebend vorangegangen. Dieser Vergleich zeigt unwiderleglich, wie Herriot die tatsächlichen Verhältnisse in beiden Ländern geradezu auf den Kopf stellt.

Das gleiche gilt auch für den Teil der Rede, in dem der französische Ministerpräsident von der moralischen Abrüstung spricht. Es ist sicherlich keine moralische Abrüstung, wenn sich nach vor wenigen Tagen der Vorsitzende des französischen Obersten Kriegsrats bei der Turanne-Rundgebung in dem eifflischen Städtchen Tärheim das Wort des Marfchalls Ludwigs XIV. zu eigen gemacht hat, daß kein Kriegsmann in Frankreich Ruhe habe, solange ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe.

Uns macht der französische Ministerpräsident Vorwürfe, weil wir uns um die Organisation unserer Verteidigung in den mehr als engen Grenzen von Versailles bemühen: für Frankreich aber ist nach Herriot die nationale Verteidigung nur eine der „Formen der Bürgerpflichten“. Höchst unklar ist die Rolle, die der Artikel 8 der Völkerbundscharta in der Rede spielt. Immer wieder greift Herriot auf ihn zurück, ohne aber nur einma zu sagen, was er denn vorschreibt. Das Recht der „nationalen Sicherheit“ (das darin niedergelegt ist) wird Deutschland durch Frankreich ebenso verweigert, wie Frankreich für sich nicht daran denkt, die in dem Artikel 8 verlangte „Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß“ durchzuführen. Man sieht also, wie Herriot bei der Ausführung des Artikels 8 nur um den Kern herumredet.

Herriot behauptet zwar, Frankreich habe „bereits abgerüstet“. Aber seine Beweismittel sind nur ein Spiel mit Zahlen. Man muß aber auch berücksichtigen, daß inzwischen eine ganz außerordentliche Technisierung des französischen Heeres erfolgt ist, die sich z. B. in der ungeheuren Verstärkung der Luftstreitkräfte und der Tankwaffe zeigt. Die Technisierung des französischen Heeres ist denn auch ganz klar eine Aufrüstung, die weit schwerer wiegt als die Verminderung der Kopfstärke, die sie vorerst in sich Folge haben mußte.

Endlich ist zu den Ausführungen Herriots über die Schaffung einer internationalen Streitmacht noch zu sagen, daß Deutschland eine Teilnahme an einer solchen Einrichtung niemals abgelehnt hat, nur ist es selbstverständlich, daß sie auch wirklich international sein müßte, d. h. sie gleichmäßig in Stärke und Qualität aus den Teilen aller Staaten zusammenzusetzen wäre. Sonst würde eine solche Streitmacht gar nichts anderes als die Verstärkung der Wehrmacht eines Volks sein. Mit einer neuen Friedenssicherung kann Deutschland nur ganz einverstanden sein. Es ist unverständlich, warum der französische Ministerpräsident dann nicht die klaren und einfachen Verfahren annimmt, die von deutscher Seite immer wieder vorgeschlagen wurden und nichts anderes zum Ziele haben als das gleiche Recht und die gleiche Sicherheit für alle. Statt dessen verzagt sich Herriot in Sphindigkeiten, die nur auf die Verewigung des Zustands von Versailles hincielen.

Am Schluß seiner Rede beklagt sich Herriot noch darüber, daß die Deutschen Frankreich keinerlei Dank für die Zurückziehung seiner Truppen vom Rhein gemußt hätten. Schließlich hat Frankreich aber doch bei jeder Räumung ein gutes Geschäft gemacht. Es hat die Räumung als Bezahung für die Annahme des Dawes-Plans und später auch des Young-Plans verstanden, die beide über das finanzielle und wirtschaftliche Mögliche hinausgingen und deshalb an sich selbst zusammenbrechen mußten. Nicht zuletzt hat Frankreich in Locarno auch noch eine Gewährleistung der französischen Ostgrenze durchzusetzen verstanden.

Herriot hat von einer neuen Friedenssicherung gesprochen. Vielleicht wird dieser Gedanke bei den späteren Erörterungen noch eine Rolle spielen. Vom deutschen Standpunkt aus kann man jedenfalls nur wünschen, daß diese einzige fördernde Anregung in der Rede des französischen Ministerpräsidenten auch im Volk zu Erkenntnissen führt, die eines Tags noch eine vernünftige und gerechte Regelung zeitigen.

orzhelm
ddentund
Kordg.
Er end
starke
auf die
u. Wirt
merinan
ormal 200
200, 100
en dritten
ern holte
die lüden
igen. Bei
n Damen
Punkte,
Punkte,
sand am
tum grös
Einzel
Sonntag
lung des
bet wer
Montag
Tübinger
at Geßlin
hard er
ersten Pl.
um den
Final
amplojen
sibete
S. Kilo-
e. Koch
s einen
auch für
Ausfälle
schienen
egte wie
stigte die
und fuhr
it dieser
orräder
9 Stun-
ntimeter
en Blah.
n Titeln
Gidonie
Herren-
er,
üllen or-
all, kurz
inal-Beite
10, 10, 1,50
die häume-
um“ (30, 45,
© beschränkt
rati erblitt.
In der
S. Pefische,
655
agold
9 Uhr,
ng
nnen im
1/4 Jahre
umer bis
ude eine
fragen.
824
yger
irat.

Die Hilfe für die Landwirtschaft

Rede des Reichsernährungsministers in München

München, 26. Sept. In der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrats hielt heute vormittags der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Frh. v. Braun unter gespannter Aufmerksamkeit der Anwesenden, unter denen sich auch viele Mitglieder der Regierung befanden, die angekündigte Rede, die die geplanten Hilfsmaßnahmen der Regierung Papen für die deutsche Landwirtschaft bekanntgeben sollte.

Verfehlte Handelspolitik

Der Reichsminister wies einleitend darauf hin, daß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung nur wenige Maßnahmen enthält, die die Landwirtschaft unmittelbar betreffen. Dieses Wirtschaftsprogramm soll der industriellen Arbeitslosigkeit steuern. Die Arbeitslosigkeit spiegelt sich wider in mangelnder Kaufkraft der Bevölkerung und ungenügendem Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Das Arbeitslosenproblem der Städte ist auch ein agrarisches Problem. Es ist leicht, zahlenmäßig nachzuweisen, wie stark der Verbrauch an Milch, Butter und Käse, an Obst und Gemüse infolge dieser mangelnden Kaufkraft zurückgegangen ist.

Aber allein mit der Erhöhung der Kaufkraft des Städters ist die Not der Bauern nicht zu bannen. Unter der Fron untragbarer Zinsen und dem Druck von Schlanderpreisen der Deutschland überschwemmenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Weltmarktes kann der Bauernstand auf die Dauer die Nahrungsfreiheit des deutschen Volks nicht gewährleisten.

Das Abfließen unserer Veredelungswirtschaft ist nicht zuletzt eine Folge der einseitig auf Förderung der Ausfuhrindustrie bedachten Handelspolitik der Nachkriegszeit. Die Überflutung des inländischen Marktes mit ausländischen Agrarprodukten war die Folge.

Riesenernte im Getreidebau

Nach Jahren schwerer Verluste hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Getreideexportbindungen in den Handelsverträgen aufzuheben, und der Erfolg war, daß die deutsche Landwirtschaft, indem man sie von dem vernichtenden Tiefdruck des Weltgetreidemarktes befreite, ihre Erzeugung in Getreide so steigern konnte, daß sie heute imstande ist, den Eigenbedarf des Reichs zu decken, während man bisher jährlich Hunderte von Millionen Mark für Auslandgetreide geopfert hatte. Auch in der Versorgung mit Futtergetreide wurde ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß der Unabhängigkeit vom Ausland erreicht. Die deutsche Landwirtschaft hat also den Beweis erbracht, daß sie, geschützt gegen ausländische Überflutung, die Nahrungsmittelversorgung aus eigener Scholle ohne weiteres sicherzustellen vermag.

Schutz für die Veredelungswirtschaft

Leider hat man die gleichen durchgreifenden Maßnahmen wie bei Getreide nicht auch bei der Veredelungswirtschaft, insbesondere bei Vieh und Vieherzeugnissen, bei Gemüsen, Obst, Getreide, wie andere Länder das schon lange getan haben. Dieser Mangel unserer Veredelungswirtschaft liegt um so schwerer, als etwa das Dreieinhalbfache der Verkaufserlöse von Getreide und Kartoffeln ausmachen.

Heute steht die Viehzucht für Vieh auf 68 Prozent des Friedenspreises, die Viehzucht der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel mit Ausnahme der Düngemittel dagegen auf 110, der Viehdüngungsgegenstände auf 115,3, der Soziallasten auf 300 Prozent der Vorkriegszeit. Das sind Zustände, die zum völligen Zusammenbruch des bei weitem größten Zweigs der Landwirtschaft unweigerlich führen müssen. Zustände, die ferner den verweislichen Verlust der Viehwirtschaft nach sich ziehen, sich wieder auf Getreide umzustellen. Dieser Prozeß hat sich bereits in diesem Jahre fühlbar gemacht. Wir stehen im kommenden Jahr bei einer mittelmäßigen Ernte bereits vor der Gefahr, daß wir eine Übererzeugung an Getreide haben, die es nur mit erheblichen Reichszuschüssen möglich macht, die Getreidepreise auf ausländischer Höhe zu halten. Das würde zum Zusammenbruch auch dieses Zweigs der Landwirtschaft führen.

Gegenüber Ausfuhrkontingenten ist zu sagen, daß wir die Ausfuhr nicht in der Hand haben. Der Rückgang der Ausfuhrwerte von 1929 auf 1932 um 14½ auf 6½ Milliarden Mark spricht eine klare und eindeutige Sprache. Ich möchte dringend, daß die Ausfuhr sich kräftigen und steigern möge. Aber diese Rechnung allein auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, wäre mit den Gefahren des „Reiters auf dem Bodensee“ zu vergleichen.

Kontingentierung der Einfuhr

Die Reichsregierung ist sich dieser Gefahren bewußt. Sie ist daher entschlossen, zum Schutz einheimischer Erzeugung die Übererzeugnisse vom Ausland, deren wir mit Zöllen nicht Herr werden können, von unseren Grenzen fernzuhalten und hat beschlossen, die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren: verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, die wichtigsten Sorten Obst, Nadelholz, Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karpfen, Erbsen.

Die Reichsregierung hat für diese Erzeugnisse bereits bestimmte Kontingentsätze festgelegt. Vor deren Veröffentlichung ist sie mit Rücksicht auf die handelspolitische Lage mit den beteiligten Ländern in Verbindung getreten. Dabei ist man auf größtmögliche Verständigung bedacht. Die Erledigung ist in kürzester Zeit zu erwarten. Sodann wird die Reichsregierung unverzüglich die durch die außerordentlichen Notstände in unserer Landwirtschaft unauflösbar gewordenen Anordnungen treffen.

Die mitgeteilte Liste stellt keine läckenlose Kontingentierung dar. Die Reichsregierung glaubt jedoch, eine Handelspolitik damit einzuleiten, die bei aller Rücksicht auf die Arbeitslosenfrage in der Ausfuhrindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder ihren Platz an der Sonne verschafft. Anträge sind mit der Kündigung des schwedischen und des jugoslawischen Handelsvertrags bereits gemacht. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß mancher ausländische Erzeuger dieser Beschränkung der Einfuhr seiner Ware nach Deutschland nicht mit gemischten, sondern mit ganz ungemischten Gefühlen der Ablehnung gegenübersehen wird. Es geht aber nicht an, daß z. B. deutsches Ge-

meise — wie das in zahlreichen Fällen vorgekommen ist — von unseren Gemüsehütern auf den Komposthaufen geworfen werden müßte, weil Anstandsware den Markt derart überflutet, daß die Produkte unerkäuflich bleiben. Es geht nicht an, daß die Einfuhr Tausender von Rindern jede Aufsicht unmöglich macht.

Beim Weinbau hätte bei der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung auch eine Kontingentierung derzeit nicht gehoffen. Die Reichsregierung will aber dem Winzerstand durch eine großzügige Erntefinanzierung und eine den Belangen des Weinbaus Rechnung tragende Regulierung der alten, vom Reich gegebenen Winzerkredite helfen.

Zinsvereinfachung

Hypotheken und Pfandbriefe

Von der Seite der Preise stellen sich der Landwirtschaft jedoch nicht zu helfen. Vor allem sind es die Zinsen, die dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auferlegen. Zwar ist die Schuldlast der Landwirtschaft im Jahr 1932 etwa 36 Milliarden geringer als 1913. Um so schwerer wiegt es demgegenüber, daß die Zinslast in dem letzten Jahr allein um rund 200 Millionen Mark größer gewesen ist, als vor dem Krieg. Außerdem hat allein das Fallen der Preise für tierische Erzeugnisse bewirkt, daß die Zinslast noch im Jahr 1924/25 nur 6,23 Prozent des Verkaufserlöses, im Jahr 1932/33 dagegen 13,10 Prozent in Anspruch nahm.

Infolge dieser Anrentabilität werden auch die Gläubiger der Landwirtschaft auf das schwerste gefährdet. Im ersten Vierteljahr 1931 sind bei den Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke 40 Prozent der Hypotheken und alle Verpfändungen einfach ausgefallen, d. h. verloren.

Die deutsche Landwirtschaft hat in jedem der letzten drei Jahre 1,2 Milliarden zugekehrt. Die Reichsregierung hat sich daher auf dem Gebiet der Hypothekenzinsen zu folgendem Weg entschlossen: Die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinslast wird um 2 Prozent, jedoch nicht unter 4 Prozent — auf das Jahr berechnet — erleichtert. Der Landwirt hat diese zweimal zwei, also insgesamt 4 Prozent, die er in den beiden nächsten Jahren nicht zu zahlen braucht, bei den Tilgungshypotheken erst am Schluß der Tilgungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins und Zinseszins dafür berechnet wird. Auch bei den Pfandbriefen, die keiner Tilgung unterliegen, soll der fortfallende Zinsanteil von zweimal zwei gleich 4 Prozent bei der Rückzahlung des Darlehens beizulassen werden, jedoch in voller Höhe nur dann, wenn die Rückzahlung nach etwa acht Jahren erfolgt. Bei früherer Rückzahlung des Hypothekendarlehens ermäßigt sich der nachträglich zu entrichtende Zinsbetrag nach einer vorzulegenden Sachprüfung. Bei einer Rückzahlung im Jahr 1927 würden hiernach statt 4 nur 1 Prozent, bei einer Rückzahlung 1936 gar nichts über das Kapital hinaus zurückzahlen sein.

Die Zinsen für die Pfandbriefe erfahren durch die Absenkung des Zinsfußes der landwirtschaftlichen Hypotheken keine Kürzung, denn das Reich wird denjenigen Banken, bei denen die landwirtschaftlichen Hypotheken mehr als 10 Prozent ihrer Masse bilden, Gelegenheit geben, den durch die Zinskürzung eintretenden Ausfall an Zinsengängen zu finanzieren.

Die Reichsregierung hat damit für zwei Jahre diese Teile der Hypothekenzinsen gaoantisiert (eingefroren). Es muß der Zukunft überlassen bleiben, ob sie niemals wieder zum Leben erwacht werden.

Zinsvereinfachung bei Personalkredit

Die Zinsvereinfachung erfolgt aber nicht nur beim Real-, sondern auch beim Personalkredit. Sie ist durch die soeben erfolgte Senkung des Reichsbankdiskontsatzes von 5 auf 4 Prozent in die Wege geleitet. Zusätzlich zu dieser Senkung der Zinsbasis für den landwirtschaftlichen Personalkredit wird eine umfassende Neuordnung der Kreditverhältnisse in landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen dahin wirken, daß die überhöhten Zinsfußsätze, die bei der Kreditvergabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften erhoben werden, zum Abbau gelangen.

Um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, hat die Reichsregierung beschlossen, sich an der Vereinfachung des Abschreibungsbedarfs bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, der infolge des wirtschaftlichen Rückganges entstanden ist, auszukümmern. Sie hat sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß durch die Vereinfachung der finanziellen Verhältnisse in den Genossenschaften es nunmehr erreicht werden wird, die Zinsen, die der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, auf ein angemessenes Maß zu senken. Hierzu haben die Genossenschaften im Unter- und Mittelbau durch erhebliche Minderung der von ihnen bisher erhobenen Zinspanne beizutragen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Revisionsbestimmungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften den heutigen Erfordernissen zweckentsprechend gehalten werden. Die Hilfe wird über die preussische Zentralgenossenschaftskasse geleistet werden, deren Neuordnung hiermit hand in hand gehen wird. Die Verhandlungen darüber sind mit der preussischen Staatsregierung eingeleitet.

Vergleichsordnung und Vollstreckungsschutz

Außerdem hat der Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, die eine besondere Vergleichsordnung und einen härteren Vollstreckungsschutz für Besitzer und auch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vorsieht. Der Hauptinhalt dieser Verordnungen ist folgender:

Ein Zwangsversteigerung eines Grundstücks mit ihren tiefergehenden Schäden für den landwirtschaftlichen Schuldner, für die Gesamtheit seiner Gläubiger und für die inländische Produktionskraft wird in vielen Fällen ganz zu vermeiden sein, wenn die Gläubiger sich dazu verstehen, die Hand zu einer angemessenen Herabsetzung ihrer Forderungen zu bieten.

In der Notverordnung ist vorgehien, daß für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs, bei dem die Aufsicht auf einen derartigen Vergleich besteht, beim Amtsgericht ein Vermittlungsverfahren eröffnet wird, in welchem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schuldenausgleich zwischen Gläubiger und Schuldner herbeizuführen sucht. Während der auf 3 Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Zugriffen auf sein Grundstück in bestimmtem Umfang geschützt werden. Der Schuldentilgungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der ungesicherten Gläubiger mit bindender Wirkung aus gegen eine widerprechende Minderheit zur Annahme gelangen. Hypothekengläubiger, deren Forderungen außerhalb der Grenzen liegen, innerhalb deren auch Realisierung noch gerechnet werden kann, werden dabei als ungesicherte Gläu-

biger behandelt. Es ist weiter in der Notverordnung vorgehien, daß für Betriebe die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung auch dann vorgenommen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste für Betriebserträge durch Unwetter oder Seuchen zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Erzeugnisse, auf deren Erzeugung der Betrieb überwiegend gerichtet ist, hinter den allgemeinen Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind.

Unter den gleichen Voraussetzungen soll dem Pächter die Möglichkeit gegeben werden, gegen eine Kündigung des Verpächters das Pachtverhältnis anzurufen.

Endlich ist der für Milchgebildforderungen bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden.

Weitere Aufgaben

Die dargelegten Maßnahmen hat die Reichsregierung nach genauerer Abwägung und in voller Klarheit darüber beschlossen, daß es keine Regelung gibt, die alle Wünsche vollständig erfüllt. Sie kennt auch die zahllosen Einwände, die gemacht werden und weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind und daß ihr weitere größere Aufgaben auf dem Gebiet der Sicherstellung ausreichender Nahrung für unsere städtische Bevölkerung bevorstehen. Insbesondere kennt die Reichsregierung ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen. So wird die Fleischverbilligung wieder in Gang gesetzt werden.

Die Reichsregierung hofft, den Beweis erbracht zu haben, daß sie zwar die friedliche Zusammenarbeit mit dem Volk erstrebt, ihm sogar schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht gewillt ist, das deutsche Volk in einen loskopierten Arbeits- und Verdienstschein, der jede nationale Kraft und jedes herzliche An-sich-selbst-Glauben des Volkes erschüttert.

Erläuterungen zur Landwirtschaftshilfe

Berlin, 26. Sept. In einer amtlichen Erläuterung wird ausgeführt:

Die Kontingentsätze sollen zunächst nur für die Zeit bis zum 31. Dezember 1932 gelten. Es ist nicht beabsichtigt, eine starrere Einfuhrkontingentierung für das nächste Jahr und gleichmäßig für alle Waren vorzusehen, vielmehr soll sie nur für bestimmte Zeitschnitte erfolgen, damit durch die Auswahl der zu kontingentierenden Waren die Höhe der Kontingentsätze innerhalb der einzelnen Zeitschnitte den jeweiligen Bedürfnissen der Erzeugung und des Verbrauchs Rechnung getragen werden kann. Jede einzelne Firma darf einen festgelegten Hundertteil derjenigen Menge der gleichen Ware einführen, die sie in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres eingeführt hat. Jede Firma, die das Recht der Einfuhr erlangen will, muß sich an das örtlich zuständige Hauptzollamt wenden. Durch diese Regelung wird jede Billigkeit im Einzelfall ausgeschlossen. Dem Handel bleibt es überlassen, woher er seine Waren beziehen will, die Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Länder untereinander bleibt gewahrt.

Deutschland ist ohne weiteres in der Lage, die Selbstversorgung der Bevölkerung mit Fleisch durchzuführen. Voraussetzung hierfür ist aber die Rentabilität der Viehwirtschaft. Hinsichtlich der Butter ist es erforderlich, durch Regelung der Einfuhr den deutschen Markt vor Erschütterungen zu bewahren und ihn vor den für Erzeuger und Verbraucher gleich unangenehmen starken Schwankungen des Weltmarktes zu schützen. Falls die gegenwärtigen Vorkaufverhandlungen mit Dänemark, Holland und Finnland zu einem positiven Ergebnis führen, würde die Einfuhrregelung nach den diesen Ländern zu treffenden Vereinbarungen durchgeführt werden. Für den Käsemarkt gilt das für den Buttermarkt Gesagte. Der deutsche Gartenbau ist unter der Voraussetzung einer durch wirksamen handelspolitischen Schutz ermöglichten vollen Ausnutzung seiner Erzeugungskraft in der Lage, den heimischen Bedarf zu bestimmten Jahreszeiten ganz, in anderen weit stärker als bisher zu decken.

Neben der Kontingentierung gartenbaulicher Erzeugnisse, die auch in Deutschland hergestellt werden können, soll auch die Einfuhr von Bananen kontingentiert werden, um für deutsches Obst bessere Absatzverhältnisse zu erzielen. Der erheblichen Landwirte wird es in absehbarer Zeit möglich sein, den Bedarf Deutschlands aus eigener Erzeugung zu decken, vorausgesetzt, daß die Preise den Anbau lohnend machen. Im Interesse der deutschen Futtergetreidepolitik ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Einfuhr von Reisabfällen nicht weiter zunimmt. In bezug auf die Holzwirtschaft wird erklärt, daß für Schnittholz und Papierholz Einfuhrkontingentierungen vorgehien sind, während für Rundholz eine Neuordnung der Zölle erfolgen wird. Die besonders schwierig liegenden Verhältnisse in der Karpfenzucht, die durch Vereinbarungen mit den ausländischen Karpfenlieferanten nicht haben behoben werden können, ließen sich nur durch eine Einfuhrkontingentierung für Karpfen beseitigen.

Neue Nachrichten

Völkerbundsversammlung

Genf, 26. Sept. Die 13. ordentliche Vollversammlung des Völkerbunds wurde heute durch de Valera (Irland) eröffnet. Er betonte, daß die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz weit hinter den Erwartungen der Völker zurückgeblieben seien. Die Konferenz von Lausanne habe den Gedanken verstärkt, daß ein sofortiger internationaler Schritt auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet notwendig sei. Das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bringe, werde einer der wichtigsten Zeitschnitte in der Geschichte des Völkerbunds sein.

Das einzige Mittel, um die Kritik am Völkerbund zum Schweigen zu bringen, sei, zu zeigen, daß der Völkerbundsvertrag ein feierlicher Vertrag sei, dessen Verpflichtungen sich kein Staat entziehen dürfe. Das Betrüben könne nur vermieden werden, wenn die nationalen Rechte gesichert werden, was nur durch eine vorbehaltlose Anerkennung der Grundzüge des Völkerbundspaktes zu verwirklichen sei. Die Existenz des Völkerbunds sei bedroht, wenn die Rüstungen nicht fortgesetzt herabgesetzt werden. Zum Vorsitzenden der diesjährigen Bunderversammlung wurde der Gesandte Griechenlands in Paris, Jolittis, mit 44 von 50 abgegebenen Stimmen gewählt.



Württemberg

Der Volksfest-Sonntag

Stuttgart, 26. Sept. Das Cannstatter Volksfest auf dem Wägen hatte am Sonntag wieder einen Riesenzulauf. Das Wetter war sehr günstig. Ein kurzer, aber starker Regen um Mittag schädete wenig. Eisenbahnen und Straßenbahnen hatten Hochbetrieb, endlos waren die Reihen der Autos, die von den verschiedensten Seiten zum Wägen führten. Auch von auswärts waren sehr viele Besucher in Sonderzügen, aber auch in Omnibussen erschienen. Auf dem Festplatz war am Mittag kaum ein Durchkommen mehr. Die Wirtschaftszelle waren voll besetzt. Die Schaustellungen wiesen einen guten Besuch auf. Der Mittag brachte außerdem noch auf dem Sportplatz ein ausgezeichnetes Reit- und Springturnier des Schwäbischen Reitervereins, dem etwa 4000 Zuschauer beiwohnten. Das Programm brachte in bunter Folge Reiterparaden, sowie Jagdspringen der leichteren und mittleren Klasse. Am Turnier beteiligten sich außer der Reichswehr die Reitervereine von Göggingen, Kirchheim, Ehlingen, Ludwigsburg, Ulm und Stuttgart. Beim Hindernisrennen gab es verschiedene Stürze, die aber, abgesehen von einem Fall, harmlos verliefen. Der Stuttgarter Jockeyclub vom Stuttgarter Reit- und Fahrverein führte nämlich auf „Parzival“ und wurde bewußtlos vom Platz getragen. Er hatte durch den Sturz eine Gehirnerschütterung und durch einen Hufschlag des Pferdes noch einen Knochenbruch davongetragen.

Der Verkehr bei den Stuttgarter Straßenbahnen war trotz des großen Andrangs zum Volksfest nicht so stark wie im Vorjahr. Am Sonntag haben die Straßenbahnen 302 700 Personen befördert gegenüber 330 000 im Vorjahr. Am Samstag waren es 253 000 gewesen gegen 264 000 im vergangenen Jahr. Der Rückgang betrug also am Sonntag 8,5 Prozent, bei den Einnahmen sogar 16 Prozent. Die Ursache ist die starke Abwanderung von den 20- auf die 16-Besinnig-Fahrerklasse. Das Publikum hat dieses Jahr einen Teil des Wegs zum Festplatz zu Fuß zurückgelegt, nur um am Fahrgeld zu sparen.

Württembergischer Krankentassenverband

Stuttgart, 26. Sept. In der Landesversammlung des Württ. Krankentassenverbands teilte Verbandsdirektor E. W. v. E. mit, daß auf Grund eines Vertrags, den der Württ. Krankentassenverband mit dem Staat für die Unversitätskliniken abgeschlossen habe, von den Krankentassen des Landes bis jetzt 106 000 Mark ausgebrocht worden seien. Die Unversitätskliniken zur Beschaffung von Nadium für eine gründlichere Behandlung der Krebskranken zur Verfügung gestellt worden seien. Zu dem gleichen Zweck haben die Stuttgarter Ortskrankentassen die Landesversicherungsanstalt der 2. Nadiumbehandlungsstätte, dem hiesigen Katharinenhospital mit der ihm angeschlossenen Frauenklinik zinslos Darlehen zur Verfügung gestellt, so daß sich die Stadt Stuttgart für diese Behandlungsstätten in vollem Umfang der Vereinbarung, die mit dem Staat getroffen worden ist, anschließen hat. Mit Zahnärzten und Dentisten seien Verhandlungen über eine Senkung der Behandlungskosten im Gange. Es sei auch nachzuprüfen, ob das bisherige Zulassungssystem beibehalten werden könne.

Eine Entschließung sagt u. a.: Eine weitere Herabsetzung der Leistungen in der Krankenversicherung müsse unterbleiben. Es solle die Möglichkeit der Wiedereinlösung für die Volksgesundheit unentbehrlicher Leistungen, insbesondere der Krankenhauspflege für Familienangehörige, für alle Tassen geschaffen werden. Die weitgehenden Einsparungen in der Selbstverwaltung der Krankenversicherung sollen sofort befristet werden. Notwendige Reformen können, wenn sie Erfolg haben sollen, nur unter Mitwirkung der Organe der Selbstverwaltung durchgeführt werden.

Stuttgart, 26. September.

Neuer Landeskommandant in Württemberg. Oberst Fischer, bisher Kommandeur des Art.-Regiments 5, ist mit Wirkung ab 1. 10. 32 zum Landeskommandanten in Württemberg ernannt worden.

Beflagung an Hindenburgs Geburtstag. Am 85. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem 2. Oktober 1932, werden auf dessen Wunsch keine amtlichen Feiern veranstaltet werden. Nach Anordnung des Staatsministeriums werden jedoch die öffentlichen Gebäude in den Reichs- und Landesfarben beflaggt werden.

Todesfall. Im Alter von 52 Jahren ist in München Geh. Rat Eduard August Scharrer, gebürtig aus Cannstatt, gestorben. Scharrer war Alleinhaber der Firma Eduard Scharrer u. Co., Hopfen- und Malzporzellanfabrik, sowie der deutsch-amerikanischen Handelsgesellschaft A. und E. Scharrer in Stuttgart-Cannstatt. Im Jahr 1914 verlegte er seinen Wohnsitz von Stuttgart weg an den Starnberger See. Er war Vizepräsident des Münchner Tatterfalls und Präsident des Münchner Tennisvereins.

Landtagszusammentritt. Wie die Schwäbische Tagwacht mitteilt, soll das Plenum des Württ. Landtags am Dienstag, 11. Oktober, wieder zusammentreten. Wir erfahren hierzu, daß der Termin noch nicht endgültig bestimmt ist, seine Festsetzung vielmehr von dem Ausgang der Finanz-ausschüßberatungen in dieser Woche abhängt.

Freiwilliger Arbeitsdienst für Mädchen. Etwa Mitte Oktober werden zwei freiwillige Arbeitsdienste für Mädchen eingerichtet, der eine in der Marienanstalt in Stuttgart, der andere im Kinderheim des Caritasverbands in Calw. Die Teilnehmerinnen werden mit Näharbeiten für die Winterhilfe beschäftigt und erhalten neben freier Station noch ein kleines Taschengeld in der Höhe, wie es vom Arbeitsamt bestimmt wird.

Dom Tage. Am Samstag mittag verlor sich in einem Haus der Sophienstraße eine 31 J. a. Hausangestellte mit Gas zu vergiften. Das Vorhaben konnte noch rechtzeitig vereitelt werden. — In einem Haus der Hofenbergstraße wollte am gleichen Nachmittag ein 32 J. a. Friseur sich vergiften. Da der bewußtlos Aufgefundene sofort ins Katharinenhospital übergeführt wurde, besteht auch in diesem Fall keine unmittelbare Lebensgefahr.

Der Polizeibericht meldet ferner eine Reihe der gewöhnlichen Verkehrsunfälle von Kraftfahrzeugen, bei denen es schwere und leichtere Verletzungen gab.

In einem Haus der Wöhlstraße stürzte am 22. Sept. ein mangelhaft beaufestigtes Kind von 5 Jahren in einen in der Küche aufgestellten Heißwasserbehälter. Infolge der erlittenen Verbrühungen ist das Kind tags darauf gestorben.

Satz a. N., 26. Sept. Unglücksfälle. Der 17 Jahre alte Knacht Artur Höhn von Böhringen, bedientet bei dem Landwirt Otto Knösch hier, fand auf dem Acker eine Sprengkugel und wollte diese auf dem Heimweg zur Entladung bringen. Bei der Explosion wurden dem jungen Mann einige Finger verkrümmelt, ebenso die linke Gesichtshälfte. Das linke Auge scheint vollständig verloren zu sein, auch das rechte Auge ist schwer verletzt. Der Unglückliche wurde in die Augenklinik nach Tübingen verbracht. — Am Freitag vormittag brachte ein Handwerkermeister die linke Hand in eine Maschine, so daß ihm die Sehnen direkt über den Fingern abgeschnitten wurden. Im Bezirkskrankenhaus ist es dem Arzt gelungen, die Sehnen wieder zusammenzunähen.

Oberbelfingen, O. A. Omünd, 26. Sept. Brand. Während der Kirchweihfeier brach Sonntag nachts in der Scheuer des Gasthauses zu den drei Königen Feuer aus, das auch das Gasthaus in Asche legte.

Kirchheim/Teck, 26. Sept. Tod zwischen den Schienen. In der Frühe des Sonntagmorgens fand ein Bahnbeamter oberhalb des Bahnhofs Kirchheim zwischen den Schienen die zerstückelte Leiche eines jungen Mannes. Die Untersuchung ergab, daß der junge Mann am Samstag abend von der Maschine eines einfahrenden Zugs überfahren und zwischen den Rädern noch etwa 140 Meter weit geschleift wurde, ohne daß der Unfall von irgend jemand bemerkt worden wäre. Der Verunglückte ist der 23 Jahre alte Robert Kaiser aus dem nahe gelegenen Wendlingen. Kaiser, der den besten Ruf genießt, soll am Samstag abend etwas angeunken gewesen sein.

Der Bezirksjugendratverein Kirchheim konnte am Sonntag sein 50jähriges Bestehen feiern.

Ein Schmid aus Waldsee verkaufte hier ein Fahrrad, das er in Biberach gestohlen hatte. Gleichzeitig stahl er in Kirchheim zwei Fahrräder, wobei er aber abgefaßt werden konnte.

Reutlingen, 26. Sept. Das Reutlinger Naturtheater wurde gestern geschlossen. Die 16 Aufführungen von Goethes „Faust“ wurden von etwa 25 000 Personen besucht.

Rottenburg, 26. Sept. Ein Erlaß des bischöflichen Ordinarius weist die Geistlichen an, in Bezirken, in denen freiwilliger Arbeitsdienst eingerichtet ist, diesen durch Lebernahme von Vorträgen, Teilnahme an Heimabend, Seelsorge usw. zu unterstützen.

Bad Dillingen O. A. Geislingen, 26. Sept. Klosterbau. Die Maria bei Degglingen. Der Neubau des Kapuziner- und Wallfahrtsklosters, zu dem im Mai d. J. der Grundstein gelegt wurde, ist soweit fertiggestellt, daß er in Beside besogen werden kann. Noch in diesem Herbst soll das alte Kaplaneihaus abgebrochen und der Bestplatz des Klosters wenigstens noch im Rohbau fertiggestellt werden. Der größere Pilgeraal wird erst im nächsten Frühjahr vollendet. Wie man hört, ist der Neubau nur dadurch ermöglicht worden, daß sämtliche Klöster der Kapuzinerordensprovinz ihre entsprechenden Opfer dazu beisteuerten.

Donauwörth, O. A. Ehingen, 26. Sept. Velle gestohlen. Freitag nacht wurde aus dem Stall des Josef Finsterle ein Velle gestohlen.

Ans Wonnern, 26. Sept. Der Dank der Handwerksburschen. Als in Gars am Inn der Wonnern Nider, ein wegen seiner Wohlthätigkeit und Ehrlichkeit überall geachteter Mann, beerdigt wurde, war das Grab von einer riesigen Menge Trauergemeinde umgeben. Nachdem die vielen Reden beendet waren, trat ein Handwerksbursche mit bäuerlichem Gesicht und zerklüfteten Kleidern an das Grab. Eine Träne rollte über das magere Gesicht, als er anhub: „Im Namen der Handwerksburschen, die weder Kronz noch Geld haben, danke ich hier öffentlich für das viele Gute, das der Verstorbene den Handwerksburschen getan hat.“ Dann betete er laut ein Vaterunser.

Aus Stadt und Land

Regol, den 27. September 1932.

Wenn ein Mensch sich über sich selbst klar werden will, so soll er sich klar werden vor allem über die Ursachen seiner Verirrungen. Schrempf.

Umfliche Dienstnachrichten

Ernenn: Reichsbahninspektor Belz in Heilbronn (Maschinen- und Güterinspektor Deuschle in Reutbach (Güterabfertigung) zu Reichsbahninspektoren.

Befähigt wurde die Wiederkwahl der Bürgermeister Martin Kalmbach in Reuren O. A. Regol und Johann Georg Schmale in Martinsmoos O. A. Calw, zu Ortsvorstehern dieser Gemeinden.

Bertrauensseligkeit

In den letzten Tagen „kaufte“ sich ein durchreisender Zigeuner bei einem Geschäftsmann in einer Ortschaft des Oberamtsbezirks verschiedene Gebrauchsgüter. In Ermangelung des erforderlichen „Kleingeldes“ übergab der geschäftstüchtige „Kellende“ einen angebl. edlen und wertvollen Ebering als Pfand, bis er „heute Abend“ zurückkomme und nach einem vollzogenen Pferdeverkauf das nötige Geld zur Bezahlung habe.

Da sich jedoch der „eheliche“ Zigeuner zur verabredeten Zeit weder einfind, noch sonst ein Zeichen seines Gedankens von sich hören ließ, bekam es der vertrauensselige Geschäftsmann mit der Sorge um sein Guthaben zu tun und suchte Hilfe beim hiesigen Landratsamtskommando, nachdem er sich durch einen Sachverständigen hatte bestätigen lassen, daß der Ebering samt Stempel nicht ganz eine Mark wert sei.

Der gewandte Zigeuner konnte am andern Tag, bei Verfolgung mittels Kraftfahrzeuges eingeholt und an seine Verpflichtung erinnert werden; der Geschäftsmann blieb so vor Schaden bewahrt. Bei dieser Gelegenheit dürfte vor allzu großer Vertrauensseligkeit solchen Elementen und überhaupt fremden Personen gegenüber gewarnt werden.

Rehberg-Konzert

Prof. Walter Rehberg von der Hochschule für Musik in Stuttgart, spielt am Sonntag, den 2. Oktober, 16.30 Uhr im Festsaal des Seminars folgende Werke: 1. Auf Normaltastatur: 1. V. van Beethoven: Waldsteinsonate, 2. Robert Schumann: Phantasie in C-Dur, II. Auf chromatischer Ferrassentastatur: 3. Fr. Chopin: 3 Etüden, 4. Walter Rehberg: Fünf Phantasien über ein Thema von Verdi für Janos-Klavier, 5. Franz Liszt: Don Juan Paraphrase. Aus Pressestimmen: Rehberg ist in die höchste Reihe der wirklich großen Pianisten zu plazieren. Darmstadt, Rehberg, ein Beethovenpieler großen Formates. Leipzig, Schumann in sein Element, er träumt diese Musik Berlin. Rehberg ein Chopinpieler von virtuosem Glanz und leidenschaftlicher Größe der Darstellung. München, Rehberg spielt Liszt mit prachtvoll sprühender Dämonie. Hannover.

Musikerverband „Regoltdal“

Von dem Gedanken befeelt, die bisher keiner Organisation angehörenden Musikvereine und Kapellen des Regoltdals zu einem Zusammenschluß in einem neu zu gründenden Musikerverband „Regoltdal“ zu vereinen, wird die Stadtkapelle Regol unter der Initiative von Stadtkapellmeister Kometich im Einvernehmen der Musikvereine von Wildberg, Emmingen u. A. die in Betracht kommenden Musikvereine zur Gründungsversammlung am Sonntag, den 2. Oktober im Löwenaal hier, einladen. Das Programm ist folgendes: Nachmittags 3 Uhr Promenadekonzert der Vereinigten Kapellen Regol und Wildberg, 4.30 Uhr Gründungsversammlung im Löwenaal und abends ab 7.30, ebenfalls von beiden Kapellen ausgeführt, großes Freundschaftskonzert. (Weitere Mitteilungen folgen).

Wie man guten Apfelmörs erzeugt

Der Schwabe will als Hausgetränk seinen eigenen Most im Keller haben. Oft bekommt man aber einen so sauren vorgelegt, was auf nicht einwandfreie Herstellung zurückzuführen ist. Die Mostbereitung beruht auf der alkoholischen Gärung, verursacht durch die Hefepilze, die den Zucker in Alkohol und Kohlendioxid überführen. Diese Gärung ist von der Luftzufuhr unabhängig. Kann Luft Zutreten, so entsteht ein unerwünschter Vorgang, es findet eine Ueberführung in Essigsäure statt, was dem Most den sauren Geschmack verleiht. Dies muß mit allen Mitteln vermieden werden.

In der Hauptkammer sind bei der Mostbereitung folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Alle Geräte, die verwendet werden, sind tadellos rein zu halten und vor dem Gebrauch tüchtig mit heißem Wasser zu behandeln.
2. Das Obst selbst ist vor dem Mahlen gründlich zu waschen.
3. Das gemahlene Obst soll nicht, wie üblich, 2-3 Tage stehen bleiben, sondern sofort abgepreßt werden. Gerade in dieser Zeit treten die Pilze zu, die den Essigsäure erzeugen. Die Presse hat solch hohen Druck, daß der Saft ausgedrückt wird, ohne daß ein vorheriges Ausziehen mit Wasser stattfindet.
4. Am Fuß sind Gärspunden anzubringen, die durch eine Wasserfuge vor dem Austritt der entstehenden Kohlendioxid verhindern, aber der Luft keinen Zutritt gestatten, so daß die Essigsäurebildung unterbunden wird. Die Weinung Tresterreste müssen „herausgeschafft“ werden, ist nicht haltbar, sie fäulen später zu Boden und schaden nicht.
5. Im Winter ist der Most, ähnlich dem Wein, abzulassen. Wer noch etwas weiteres tun will, sehe seinen Most mit Reinhefe, die in jeder Drogerie bezogen werden kann, an, dadurch wird die Gärung gütlich beeinflusst.

Ein unter diesen Gesichtspunkten hergestellter Apfelmörs ist haltbar, schmackhaft und wird gerne getrunken.

Berneck, 26. Sept. Stadt- und Schloßbeleuchtung. Die Stadt Berneck in Gemeinschaft mit der Reichsbahn beabsichtigt, falls die genügende Beteiligung zustande kommt, am Sonntag, den 2. Oktober einen Extrazug von Stuttgart aus einzulegen. Neben einem Plakonzert, Führungen durch die Fähr- u. Gällingensche Forellenzuchtanlagen, am Schloß durch das obere Städtchen und das Schwimmbad soll eine von der bekannten Fa. Porococh. Werke Cleebronn erstmalig durchgeführte Stadt- und Schloßbeleuchtung die Hauptanziehung bilden.

Unterjettingen, 26. Sept. Stuttgarter Besuch. Die bekannte auch hier nicht fremde Sängerin Meta Dieckel war mit 25 Mitgliedern ihres Mädchenballetts aus der Stuttgarter Matthäusgemeinde gekommen, um bei uns und mit uns zu singen. Sie haben uns in der kurzen Zeit ihres Hierseins viel geboten. Am Samstag war noch ein Volksliederabend im Rathausaal. Sonntag vormittag hielten sie mit ihrem Chorchoral bei der Gestaltung des Predigtstundendienstes und einer Laus. Daran schloß sich eine Choralkonzerte an. Am Nachmittag fand eine Kirchenmusikalische Feierabend statt. In ihr stellten außer Fr. Dieckel (Alt) und dem Chor Fr. Wagner (Sopran) und Herr Kühnle (Orgel), beide aus Herrenberg, in dankenswerter Weise ihre Kräfte in den Dienst des Lobes Gottes. Denn aus diesem Ton „Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein“ ging die ganze Feier. Auch die Gemeinde konnte mit frisch gelungenen Liedern einstimmen. Schade, daß so viele Plätze in der Kirche leer blieben, während die Choralkonzerte gut besucht war. — Ich glaube, unsere Gäste haben sich bei uns wohl gefühlt und sind dankenswerten Herzens abgezogen angelehnt der freudigen Aufnahme bei Quartier- und Kollgebern und angelehnt der reichen Lebensmittel, die durch junge Mädchen aus der Gemeinde in den Häusern erheben und zur Sammelstelle gebracht wurden. Allen, die Gäste heherbergt und gespeist, und in lebenswürdigerweise Lebensmittel gespendet haben und die sich um die Vorbereitung und Ordnung dieser Dinge bemüht haben, sei herzlich Dank gesagt. Aber wir haben auch allen Grund zu frühlichem Dank an unsere lieben Gäste, die uns mit ihren Liedern so Schönes gebracht haben. Nicht zu vergessen des Bandes, das von neuem um Stadt und Land geschlungen wurde. Wir rufen ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott“ und „Auf Wiederkehr“ zu.

Unterjettingen, 26. Sept. 75-jähriger Geburtstag. Philipp Theurer, Schwager der verstorbenen und in guter Erinnerung stehenden Ulas und Rosa Theurer, feierte gestern in verhältnismäßig guter Gesundheit in ihrer lieb gewordenen Stille ihren 75. Geburtstag. In der Abendstille sang ihr der Kirchenchor, dessen Freundin sie immer war, einige Lieder, die recht erfruchten und für die sie herzlich dankte.

Herrenaal, 26. Sept. Abschied. Der Bezirkslehrerverein versammelte sich vorgehens mit Frauen nahezu vollständig im Gohhaus zum „Bären“ in Reutbach, um seinem nach Rühlader befördernten Mitglied Oberlehrer Schmid die Stunden letzten Zusammenkommens zu widmen.

Calmbach, 26. Sept. Freitag. Ein früher in Hülen beschäftigter 56-jähriger Arbeiter hat, durch lange Arbeitslosigkeit zermüdet, seinem Leben ein Ende gemacht.

Höfen a. E., 26. Sept. Jagdlisches. Im Conweiler Revier hofen gestern abend Jagdausleger Fied von Conweiler aus einem Rudel Wildschweine eine Wache im Gewicht von etwa 150 Pfund. Am gleichen Abend erlegte Förster Wagner von hier im Eychtal einen sogenannten Perlidendot. Der Perlidendot kommt sehr selten vor. Er hat seinen Namen von den eigentümlichen Wucherungen an seinem Geweih.

Schömberg O. A. Neuenbürg, 26. Sept. Die Zweigapothete in Schömberg soll in eine Vokapothete umgewandelt werden. Die Bewerber wurden aufgefordert, ihre Meldungen bis 20. Oktober 1932 beim Innenministerium in Stuttgart einzureichen.

Letzte Nachrichten

Der Reichskanzler in den preussischen Notstandsgebieten.

Königsberg, 27. Sept. Wie die Königsberger Allgemeine Zeitung aus Jüterburg meldet, unternahm der Reichskanzler mit seiner Begleitung am Nachmittag eine Fahrt durch die ostpreussischen Notstandsgebiete. Am Abend fand eine Besprechung auf dem Gut Wilgitten statt. Der Kanzler gab die Zusicherung, alles zu versuchen, um die notwendigen Mittel für eine Hilfsaktion zu beschaffen.

Das Büro der Völkervereinigung.

Genf, 26. Sept. Die Völkervereinigung nahm heute nachmittags die Wahl des Büros vor. In Vizepräsidenten wurden gewählt: Freiherr v. Neurath, der italienische Unterstaatssekretär Pioise, Sir John Simon, Herriot, Völkervereinigung (Nicaragua) und der japanische Völkervereinigung Kagawa. Am Dienstag



vormittag sollen die Kommissionen zusammentreten. Die Verhandlungsdiskussion in der Völkervereinigung wird am Dienstag nachmittag beginnen.

Zuchthaus für ungetreue Polizeibeamte.

Jagen, 27. Sept. Das Gericht verurteilte gestern abend nach 5-tägiger Verhandlung den Polizeileitenden Stahlberg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, den Polizeileitenden Sandig zu 3 1/2 und den Polizeileitenden Simon zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Vier Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 4-6 Monaten bzw. Geldstrafen von 50-300 Mark. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Dem Urteil lagen Verurteilungen in Höhe von rund 270 000 Mark bei der Kasse der Polizeivorkontrollbehörde zu Grunde.

Erdbeben in Süditalien.

Belgrad, 26. Sept. Die Belgrader seismologische Station verzeichnete um 20.22 Uhr den Beginn eines heftigen Erdbebens etwa 435 Kilometer von Belgrad. Im Lande hat das Beben an verschiedenen Stellen Sachschaden verursacht. Menschen sind nach den bisherigen Meldungen nicht zu Schaden gekommen. Ein Teil der Bevölkerung des betroffenen Gebietes ist in die Felder geflüchtet.

Erdbeben in Bulgarien.

Sofia, 26. Sept. In ganz Bulgarien wurde heute abend gegen 9.30 Uhr ein heftiges wellenförmiges Erdbeben von mittlerer Dauer verspürt. Als Zentrum des Bebens vermutet man Saloniki. Menschenopfer und Sachschaden werden nicht gemeldet.

Neues deutsches Großflugzeug in Paris.

Paris, 26. Sept. Das neue Junkers-Flugzeug J 52 ist heute von Berlin über Köln kommend auf dem Flughafen de Bourget eingetroffen. Der Apparat, der eine Flügelbreite von 32 Metern hat, besitzt drei 520 P.S.-Motoren. Das Flugzeug bietet 15 Personen Platz.

Aus aller Welt

Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur 7. Südamerikafahrt gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Montag vormittag um 7.08 Uhr unter Führung Dr. Goeners mit 8 Fahrgästen an Bord zu seiner 7. Südamerikafahrt aufgefahren. Am Sonntag morgen wurde im Luftschiff der 17. J. a. Pole Marjan Weileritz, gebürtig aus Polen, gefunden, der sich bereits im Juni d. J. einmal eingeschlagen hatte, um als blinder Passagier nach Südamerika zu kommen.

Namen für den 1932er gesucht. Für die beim Pfälzischen Weinlesefest am 2. Oktober in Neustadt an der Hardt vorzunehmende Laufe des „Neuen“ sind eine große Anzahl von Namensvorschlägen eingegangen. Sehr viele Vorschläge nehmen auf die politischen Ereignisse der letzten Zeit Bezug. So wurden zum Beispiel für den 1932er Namen erdacht wie „Schwarzbräunling“, „Stürzling“, „Heberpartei“, „Seuerkhein“, „Anführer“ usw. Der Verkehrsverein hat um Einbringung weiterer Vorschläge gebeten.

Auf dem Münchner Oktoberfest herrschte an den beiden Haupttagen Samstag und Sonntag ein ungeheurer Verkehr. Die Bierbuden mußten wegen des Massenandrangs wiederholt polizeilich gesperrt werden. Am Samstag führte die Reichsbahn 10, am Sonntag 3 Sonderzüge aus, die alle überfüllt waren. Mit den gewöhnlichen Zügen trafen am Samstag rund 38000 Auswärtige in München ein.

Blitz schlägt in eine Schafherde. Bei Wandersleben (Prov. Sachsen) schlug der Blitz in eine weidende Schafherde. Der Schäfer, sein Hund und 30 Schafe wurden erschlagen.

Säugling von einem Pfund. In einem Londoner Krankenhaus wurde dieser Tage ein 30 Zentimeter großes Kind im Gewicht von 500 Gramm geboren. Ein Arzt und einige Schwestern sind Tag und Nacht bemüht, das Kind am Leben zu erhalten. Es erhält alle halben Stunden, also 48mal täglich, je 30 Tropfen Milch.

Bombenanschlag auf Europäer in Indien. In Chittagong (Bengalen) warfen Eingeborene eine Bombe in ein Lokal, in dem eine Abendgesellschaft von Europäern stattfand. Eine Dame wurde getötet, zwei Polizeioffiziere und sechs andere Europäer wurden verletzt. Nach dem Anschlag fand man eine junge Indierin erschossen auf. Die Täter sind erkrankt. Durch den Anschlag war im Bezirk Kalkutta angekündigt worden, daß sämtliche Europäer getötet werden sollen. Die Erregung ist groß. Alle Klubs und öffentlichen Lokale in Kalkutta stehen unter polizeilicher Bewachung.

Riesen-Meteor. Im Gebiet von Pskow, an der Nordgrenze Rußlands ist am Samstag ein Meteor niedergegangen, das eine Länge von 2 Metern, eine Breite von 1.75 Metern und eine Dicke von 40 Zentimetern hat.

Turnen, Spiel und Sport

Handball!

TS. Ebnhausen 1. - TS. Nagold 1. 3:6 (3:3)

In der ersten Halbzeit waren die Leistungen beider Vereine gleichwertig, was auch in dem Halbzeitstand von 3:3 zum Ausdruck kommt. Die Tore fielen abwechselnd auf beiden Seiten, so daß der Kampf ungemein spannend war. Nach der Pause zeigte Nagold das bessere Spiel und siegte auch verdient. Leider gab es auch diesmal wieder einige unschöne Begleiterscheinungen, wegen der Hinausstellung einiger Spieler.

TS. Ebnhausen 2. - TS. Nagold 2. 4:6

Bei diesem Treffen zeigten die Einheimischen ein schönes Zusammenspiel und lagen auch meist in Führung, aber die linke Mittelfeldmannschaft konnte immer wieder ausgleichen. Ebnhausen's Torhüter hielt bis in die Mitte der zweiten Halbzeit ausgezeichnet; er ließ es jedoch von da ab an Aufmerksamkeit fehlen, so daß die Gäste ausgleichen und noch den Sieg erringen konnten.

TS. Ebnhausen Schüler - TS. Nagold Schüler 0:2

Die stärkere und vor allem viel flinkere Mannschaft legte wertlos.

Der deutsche Flieger v. Gronau ist am Sonntag in Hongkong eingetroffen.

Handel und Verkehr

Jahresbrennrecht und Branntwein-Grundpreis

Die Reichsmonopolverwaltung hat das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1932/33 auf 85 v. H. des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Der Grundpreis für den vom 1. Oktober 1932 an hergestellten Branntwein beträgt für die ersten 60 (im Vorjahr 50) Hektoliter des Jahresbrennrechts 54 (im Vorjahr 50) Mark, für die restlichen 40 (i. Vs. 35) Hektoliter 39,75 (37) RM je Hektoliter.

Das Jahresfordernrecht wurde in Höhe von 20 v. H. des regelmäßigen, für die Bearbeitung von Korn geltenden Brennrechts festgelegt.

Für den Kornbranntwein aus Verschlussheren ist ein Zuschlag zum Grundpreis von 19 RM je Hektoliter festgesetzt worden, soweit die Branntwein nach dem Monopolvertrag der Deutschen Kornbranntweinwerke vom Hersteller zu überlassen ist.

Die Voraussetzung für die Erhöhung der Spritbeimischung zu Treibstoffen von 6 auf 10 v. H. ist bekanntlich die Ermäßigung des durchschnittlichen Branntweingrundpreises auf nicht mehr als 48,50 Mt. Dieser ermäßigte Durchschnittspreis wurde durch die neue Regelung erreicht. Die Erhöhung der Beimischung kann somit am 1. Oktober in Kraft treten.

Berliner Handelskammer, 26. Sept. 14.555 B., 14.505 B.

Berliner Diskontokurs, 26. Sept. 4.209 B., 4.217 B.

Preisindex 3.875 n. H. kurz und lang.

DI. Kbl.-Anleihe 55,80, ohne Ausl. 5,62.

Wäert, Silberpreis, 26. Sept. Grundpreis 41,50 M d. Ag.

Auslandsantrag nur gegen Tauschhandel. Nach vielen Vermittlungen war es einer Schwäbinger Großfirma gelungen, aus dem Ausland einen recht bedeutenden Auftrag herbeizubekommen. An die endgültige Vergabe des Auftrags war eine ganz unerwartete Bedingung geknüpft: die Firma sollte für ihre Uhren eine entsprechende Menge Silber in Tausch annehmen.

Konkurrenz: Fa. Gustav Feuchl & Co., Buntweberei, Färberei und Appretur-Anstalt, Göppingen.

Zahlungseinstellung. Das Bankgeschäft Ostarr Hartung in Kaufbeuren hat seinen Kunden die Zahlungseinstellung ab 19. September mitgeteilt. Es ist ein Belegfeld angestreift.

Stuttgarter Börse, 26. Sept. Die heutige Börse eröffnete zu gut behaupteten Kursen. Im Verlauf leicht befeuert, schloß still. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldanleihe bei starker Nachfrage um 0,5 bis 0,75 Prozent weiter befestigt. Der Aktienmarkt war bei lebhaftem Umlauf freundlich. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgart, 26. Sept. Landesproduktionsbericht. Bei ziemlich unveränderten Preisen herrschte für Weizen in abgelaufener Woche eine etwas freundlichere Stimmung, während in allen anderen Getreidearten der schleppende Geschäftsgang anhält. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse notierten je 100 kg: Weizen 21-22 (am 19. Sept. unverändert), Roggen 18,25-18,75 (unv.), Straugerste 17,5-19 (17-18,50), Futtergerste 16-16,50 (unv.), Hafer 13-14 (unv.), Weizenheu (loose) 3,75-4,25 (3-4), Kleehheu (loose) 4,50-5,50 (unv.), drahtgepresstes Stroh 2,80-3 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 34,45-34,95 (34,75-35,25), Brotmehl 26,45-26,95 (26,75-27,25), Kleie 8,75-9 (unv.) M.

Rechtshandelsbericht von Klein.

Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen und die jetzt wieder einsetzende sommerliche Wärme hat in den Weinbergen Wunder gewirkt. Die Trauben, ganz besonders

auch der Weichhülser laufen schön auf und erhalten eine gedrungene Form. Noch selten war die Belaubung der Weinberge so schön wie heute. Schon jetzt kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß mit einem recht guten Erzeugnis gerechnet werden kann, wenn auch der Ertrag um mindestens 20 Prozent gegenüber dem des Vorjahres zurückbleibt.

Märkte

Die Großhandelsmeßwaage für Schlachtvieh vom 21. September 1932 ist mit 66,4 gegenüber dem 14. September (68,6) weiter um 2,4 v. H. gesunken. 1913 gleich 100.

Viehpreise. Ebersbach a. J.: Rube 225-300, Jungvieh 100. - Weiblingen: Rube 280-420, Kalbweil 370-400, Jungrinder 80 bis 120. - Weiblingen: Dohlen 300-400, Stiere 100-200, Rinder 80-270, Rube 120-260, Kalben 250-350. - Ravensburg: Anstehender 70-230, trachtige Rube 220-340, Ruchfüße 180-230, Kalben 200-360. - Trochelfingen: trachtige Kalbinnen 250 bis 340, Wurstfüße 160, Jungvieh 70-120 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 14-21. - Heilbronn: Milchschweine 12-16, Fäuler 30-45. - Oehringen: Milchschweine 14-20. - Röhrenau: Milchschweine 10-17. - Kollweil: Milchschweine 10-18. - Balingen a. E.: Milchschweine 11-18, Fäuler 20-27. - Weiblingen: Milchschweine 14-22. - Weiblingen: Milchschweine 12-15, Fäuler 30-33.

Fruchtpreise. Balingen: Dinkel 9-10,50; Haber 7-7,20; Weizen 12,50-14; Gerste 8,50. - Gingen-Br.: Weizen 10,20 bis 10,50; Gerste 7,60-8,30; Haber 5,90-6. - Tübingen: Weizen 10-11,50; Dinkel 8-9,50; Gerste 7,50-8,50; Haber 6 bis 7,50. - Ellwangen: Weizen 10,30-11,50; Roggen 9-9,50; Hafer 6-6,50; Gerste 7-7,50; Dinkel 8,50-9,30.

Obstpreise. Heilbronn: Tafeläpfel 12-16, Tafelbirnen 10-14, Zwetschgen 7-8, Rosinobst 4,30-4,80, Kartoffeln 2. - Neuenstein: Tafeläpfel 7-9, Tafelbirnen 7-12, Wirtschaftsapfel 5-6,50, Rosinobst 3,80-4,50, Zwetschgen 4-8 M.

Die staatliche Viehzucht- und Melkerschule in Unterdorf wird am Samstag, 1. Oktober, eröffnet.

Verkauf. Im Weg der Zwangsversteigerung ging das Anwesen des Oekonomisten Hans Kiedrich in Ranzell bei Friedrichshafen, Schätzungswert 48 000 Mark, um 50 000 Mark in den Besitz des früheren Eigentümers des Anwesens, Georg Böhm in Bömmigheim, über.

Das Wetter

Infolge einer Depression über Frankreich ist für Mittwoch und Donnerstag binnre noch unbeständiges, nur zeitweise aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 28. September:

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Sonntagsk. 6.30: Wetterbericht, Nachrichten. 7.00-8.00: Konzert. 8.00: Monastische Musik für Männer und Frauen. 11.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 12.00: Schallplatten. 12.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 12.30: Konzert. 13.00: Silberstücke. 16.00: Konzert. 17.00: Konzert. 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.25: Wiederholung aus dem Programm: Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat II: „Schöngarten“. 18.50: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 19.00: Aus Mailand: Robert-Roch-Fest. 19.45: Nachrichten. 20.00: Ehrliche Rompuzen. 21.10: „Was“, die Stadt der deutschen Schokolade. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 23.00 bis 24.00: Nachtmusik.

Zeitschriftenschau

Ueber die neue Mode orientiert Sie eingehend das soeben erschienene neueste Heft der „Eleganten Welt“, aus dem wir nachstehend einige Artikel nennen: „Revolution in der Taille“, die Renartigkeit der Winterstoffe, „Das Kücken-Dezollé“, die Bestimmung des Stils des Abendkleides, „Der Hut sitzt über dem rechten Auge“, „Dermelin garniert Abendjade und Abendmantel“ etc. Effektvolle Aufnahmen und Zeichnungen geben dazu illustrative Erläuterungen.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Geliebte: Margu Als geb. Kohler, 32 J., Calw-Berlin / Maria Tressel, Köchenswirts Tochter, 37 J., Berlin - Gen. H. H. / Amalie Belloja geb. Bender, Wildbad.

Beilagen-Hinweis.

3 Minuten lochen, nicht nur überbrühen... In jedem Kathreiner-Körnchen liegt innen ein dicker lachsfarbenes Kern aus gleichem Körnchenzucker - der Körnchenzucker, wie man sagt. Dieser Körnchenzucker löst sich im Wasser auf, wenn der „Kathreiner“ richtig - volle drei Minuten lang! - durchgeschaut wird. Das gibt dann das Volle, das Vollmundige, das sich so gut mit den andern feinbittern Aromastoffen des Kathreiner verbindet. Das gibt dann den guten Geschmack. Der Körnchenzucker, der macht's... der Gehalt macht's!

Wir machen gleichzeitig auf den in der heutigen Nummer beigelegten Prospekt über Kathreiner-Milchzucker aufmerksam.

„Nissin“ Kopfläuse samt Brut Apotheke Nagold.

Gibt es Wunder und Weissagung?

Die neue große „Woche“ Sondernummer „Wanderglaube der Gegenwart“ erzählt davon. Für 40 Pfg. bei G. W. Zaiser Nagold.

Obstverkauf morgen Mittwoch an der Rohrbacher Steige. Zusammenkunft mittags 1 Uhr bei der Schiffbrücke; an der Calwer- und Emingerstraße; Zusammenkunft um 3 Uhr beim Schlachthaus. 825 Stadtpflege.

Wer nicht injeriert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit.

Schwarzbraunwollsch mittlerer Schlag. Tausche auch Jung- oder Kuhvieh ein. 808 Friedr. Kien, Landwirt Hornberg O. Calw Post Altensteig. Telephon Amt.

MÜNCHENER FLIEGENDE BLÄTER KALENDER 1933. soeben erschienen und für nur 80 Pfg. vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wer nicht nach Manga wählt, sondern auf Güte hält, trinkt 1929er Rotwein „Banater Schwaben“ 1.35 a. dl. Orig. Schwab. Siedlergemeinschaft Carl Schwan, Weinhandlung, 70

Bestellungen auf la Filderkraut Mostobst Zwiebeln werden bis 1. Okt. entgegengenommen. Kronsim VERZEHN HANDEL UND UMSATZ e. G. m. b. H. 827

In 5 Minuten Nichtraucher Das größte Wunder! Erfolg garantiert. Ausk. kostenlos A. Müller & Comp. (Niederhausen) Pichlmann 0 547

Welcher herrlich gesünzte Schreinermeister würde einem Kreblamen, mit ersten Zeugnissen versehenen 18jährigen Schreinergehilfen dauernde Stellung geben? Röhren d. d. Geschäftshalle.

Zimmermannslehrling gesucht Ein 15-16jähr., kräftiger Bursche kann das Zimmerbauhandwerk, sowie Treppenaufbau gründlich erlernen. Eintritt sofort. Kost und Wohnung im Haus. Christian Wörner Zimmerg. u. Treppenaufbau Schwäbinger a. R. Telefon 297

Faschen-Fahrpläne stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold